

Zeitschrift: Schweizer illustrierte Filmwoche : der "Zappelnden Leinwand"
Herausgeber: M. Huber
Band: 7 (1926)
Heft: 1

Artikel: Die tägliche Sorge des Filmstars
Autor: Lorant, Stefan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-731827>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Illustrierte Filmwoche

„Der Zappelnden Leinwand“ 7. Jahrgang

Verantw. u. Herausgeber u. Redakteur: Robert Huber. — Verlag u. Expedition: M. Huber, Verlag, Zürich 4. — Briefadresse: Hauptpostfach — Postcheckkonto VIII/7876 — Bezugspreis vierteljährlich Fr. 3.50 — Einzelnummer 30 Cts.

Nummer 1

Jahrgang 1926

Die tägliche Sorge des Filmstars.

Von Stefan Lorant.

An den Amerikanern haftet nun mal das Odium: sie sind grosse Kinder. Und sie benehmen sich auch danach (o nein, nicht in Geschäfts- und auch nicht in politischen Dingen), was ihre Vergnügungen, Kunst und Kunstgenuss betrifft. Die Künstler, und vor allem die Filmstars, betrachten sie ein wenig als ihre Spielzeuge. Und zu gerne möchten sie in ihr Inneres sehen, ob da ein lebendiges Herz ist — oder womöglich lauter Sägespäne . . .

Da dies aber in den meisten Fällen nicht ganz einfach ist, versuchen sie auf andere Weise Aufklärung über Tun, Denken, Gewohnheiten ihrer Lieblinge zu erhalten. Und sie fragen, fragen, fragen . . . die Zeitung, die Filmfabrik, den Propagandachef, den Star selbst.

Alles, alles interessiert sie. Es ist eine unbedingte Notwendigkeit für den Neuyorker wie für den Cowboy in Alabamy, zu wissen, dass Pola Negri auf den Namen Appolonia Chapulez in Polen getauft wurde und dass die grazile Mae Murray eigentlich Oesterreicherin ist und Marie König heisst, dass Viola Dana, die Kleine, Berlinerin ist und auf den Namen Henny Flugrath hört. Die smartesten Amerikanerinnen wären tief unglücklich, wüssten sie nicht mit Bestimmtheit, dass ihr «Sheik» Rudolph Valentino eigentlich Rodolfo Guigliemo heisst und Gärtnerbursche in Italien war — bevor er «Sheik» wurde.

Das amerikanische Filmpublicum hält zu seinem Star; es beansprucht dafür aber auch einen Anteil am Leben seines Lieblings. Nichts darf verborgen bleiben! Weder dass Chaplin, der eine 16jährige Filmschauspielerin heiratete, Vaterfreuden entgegenseht, — noch dass Valentino sich von seiner Xantippe (Natascha Rambowa heisst sie und tüchtig unter dem Pantoffel hatte sie ihn) nun endlich scheiden liess —, dass Mary Pickford, Douglas Fairbanks und Charlie Chaplin bereits zum zweiten Male verheiratet sind —, dass Mae Murray, Barbara la Marr sogar schon die dritte Ehe glücklich überstanden haben.

Es gehört einfach zum guten Ton, zu wissen, dass Mary Pickford 96 Pfund, Betty Bronson und Marion Davis 98 Pfund, Blanche Sweet 115 und Dorothy Mackail 125 Pfund wiegen; dass die neuengagierte Ungarin Vilma Banky die 15 Pfund, die

sie über ihr «Vertragsgewicht» von 130 Pfund hatte, sofort durch einen Entfettungsspezialisten verschwinden liess, dass Pauline Starke, die breiter wurde, als es ihr und ihrer Firma lieb war, sich ein «Hüftumklammerungsinstrument» anfertigen liess, in dem sie in der Luft baumelte. Und hier schwebte und trampelte sie solange herum, bis das Uebergewicht weg war. Man ist genau darüber orientiert, was Pola Negri isst und trinkt, um ihre schlanke Linie zu bewahren, nämlich: morgens etwas schwarzen Kaffee — ohne Zucker versteht sich —, Röstbrot, Obst; mittags: Tee mit wenig Cakes; abends: Hammelbraten, etwas Gemüse, Salat, Tee, Cakes, Obst.

Wenn man schon über das Gewicht der Sterne orientiert ist, will man doch schliesslich auch ihre Länge wissen. Also bitte:

Der «grösste» Filmstar ist Nita Naldi mit 168 Zentimeter, dann Betty Blythe (167 Ztm.), Constanze Talmadge (163), Marion Davis (161), Lilian Gish, Pola Negri, Marie Prevost und Corinne Griffith sind 160 Ztm. lang. Jetzt geht's bergab: Colleen Moore, Gloria Swanson messen 157 Ztm., Norma Talmadge, Mary Philbin 155 Ztm., Dorothy Gish, Mary Pickford 150 Ztm. Die kleinsten sind Viola Dana (aus Berlin, klein, aber oho!) mit 148 und Mae Mc Avoy mit 146 Ztm.

Von den Männern sind Monte Blue und Rod la Roque mit 188 Ztm. die grössten. Milton Sills (180), Valentino (177), Adolphe Menjou (176), Ramon Novarro (175), Harald Lloyd (173), Buster Keaton (165) und am kleinsten — aber nicht der kleinste — ist Charlie Chaplin mit 160 Ztm.

Na, und wer wäre so ungebildet, nicht genau die Tageseinteilung des erkorenen Liebings zu kennen? Man weiss, dass Mary Pickford ihren Tag um 7 Uhr früh beginnt. Um 8,15 ist sie bereits im Atelier, um die tags zuvor gedrehten Szenen zu besichtigen; 9,00 kommt ihr Regisseur, um die Tagesarbeit zu besprechen; 9,30 wird sie in ihrem Bureau von den verschiedenen Geschäftsleuten zur Konferenz erwartet; 11 Uhr beginnt der Friseur seine Arbeit, dann Schminken, Ankleiden zur Aufnahme, die um 12 Uhr beginnt. Bis 4 Uhr wird nun intensiv gearbeitet, zwischen den Aufnahmen schnell ein kleiner Imbiss, denn um 4,30 ist Empfangsstunde für Gäste und Journalisten. Das dauert bis zum Abendessen um 7 Uhr. Um 8 Uhr kommen die gesellschaftlichen Verpflichtungen dran, die höchstens bis $\frac{1}{2}$ 11 dauern dürfen und spätestens um 11 Uhr — rasch ins Bett.

Natürlich weiss jedes Kind, dass sie für diese Tätigkeit gemeinsam mit ihrem Gatten Douglas Fairbanks soviel verdient, dass sie pro Jahr über eine viertelMillion Dollar Einkommensteuern zahlt, ebenso wie man im Bilde ist über das Wochengehalt von Harold Lloyd mit 40 000 Dollar, das von Tom Mix mit 14 000 Dollar. Man bewundert — oder beneidet? — Charlie Chaplin wegen seiner zwei Millionen Dollar Jahreseinkommen, und man findet, dass die Frauen eigentlich schlecht wegkommen mit der Kleinigkeit von 10 000 Dollar pro Woche, die Norma Talmadge, und 8 und 6000 Dollar, die Gloria Swanson und Pola Negri verdienen.

Tja, all' diese Dinge muss der Yankee wissen. Dafür hat eben jeder seinen eigenen Vogel — pardon — Star. (B. Z. a. M.)